



Presseinformation

Umfrage zu den Auswirkungen der Pandemie in der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie

Corona-Krise führt zu gravierenden wirtschaftliche Einschränkungen bei nordrhein-westfälischen M+E-Unternehmen. Arbeitgeberverband Metall Wuppertal/Niederberg: „Massive Belastungen für Unternehmen“

Wuppertal, 20. April 2020

Die Corona-Pandemie wirkt sich gravierend auf die wirtschaftliche Situation der Unternehmen der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie aus. Empfindliche Auftrags- und Produktionseinbrüche sowie ein dramatischer Anstieg von Kurzarbeit prägen die derzeitige Lage im bedeutendsten Industriezweig dieses Landes. Dies geht aus einer im April durchgeführten und Umfrage der Arbeitgeberverbände der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie vor, an der landesweit 337 verbandsgebundene Betriebe mit rund 140.000 Beschäftigten teilgenommen haben. „Die Auswirkungen der Pandemie führen auch in unseren Betrieben zu massiven Belastungen“, sagte der Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes der Metallindustrie von Wuppertal und Niederberg e.V., Dr. Klaus-Peter Starke. Noch könnten die meisten Unternehmen ihre Kernbelegschaften durch Kurzarbeit und andere flexible Instrumente schützen. „Je länger Einschränkungen aber aufrechterhalten würden, desto wahrscheinlicher werden auch Jobs verloren gehen“. Als „erste wichtige Schritte“ begrüße er die jüngsten Entscheidungen der Politik zum schrittweisen Wiederhochfahren der Wirtschaft. Damit auch die Nachfrage wieder anspringe, müsse die Politik jetzt auch der Stimmung der Verbraucher deutlichen Rückenwind geben. Das Land brauche ein Wachstumsprogramm aus Steuererleichterungen, Kaufanreizen und Investitionen in Zukunftsfelder wie Digitalisierung, Mobilität und Energie. Für die gesamte Wirtschaft seien verlässliche Zeitpläne ein ganz entscheidender Faktor, damit die Unternehmen wieder auf Touren kommen“.

Der Umfrage zufolge hätten bereits mehr als 80 Prozent der M+E-Unternehmen zum Teil deutliche Einschränkungen ihrer Produktion hinnehmen müssen. Fehlende Nachfrage sei bei 77 Prozent der Betriebe der Hauptgrund für den Produktionsrückgang. Ausdruck dieser Entwicklung sei eine niedrige Kapazitätsauslastung von gerade einmal 63 Prozent. Dieser Wert sei inzwischen geringer als jener zur Zeit der Finanzkrise in den Jahren 2009 und 2010. Als Folge nutzten die M+E-Unternehmen vermehrt Kurzarbeit. 48 Prozent der befragten Betriebe

setzen für 67 Prozent ihrer Beschäftigten auf Kurzarbeit. Überdies planen 39 Prozent der Unternehmen in den kommenden vier Wochen Kurzarbeit.

Die Ergebnisse der Umfrage im Überblick:

Auftragseingang: Im ersten Quartal sanken die Auftragseingänge, - im Vergleich zum Vorjahr - um 11 Prozent. Das Branchenbild zeigt sich einheitlich negativ, wobei die Betroffenheit in den einzelnen M+E-Wirtschaftszweigen noch unterschiedlich stark ausfällt. In der Automobilbranche lag der Rückgang bei 18 Prozent, im Maschinenbau gingen die Bestellungen um 8 Prozent zurück.

Produktionseinschränkungen: Aktuell melden nur 17 Prozent der befragten Betriebe keine Einschränkungen ihrer Produktion aufgrund der Pandemie. Mehr als 80 Prozent sind demgegenüber bereits jetzt betroffen, davon 36 Prozent sogar erheblich.

Gründe für die Einschränkungen: 77 Prozent der befragten Betriebe melden fehlende Nachfrage als wichtigsten Grund für die eingeschränkte Produktion. Angebotsseitige Störungen wie fehlende Teile/Material (30 Prozent), fehlende Beschäftigung aufgrund von Betreuung und Krankheiten (27 Prozent) und die Einschränkungen aufgrund von Verhinderungen von Ansteckungsgefahren (10 Prozent) sind weitere Produktionshemmnisse.

Kapazitätsauslastung: In Folge der Produktionseinschränkungen liegt die Kapazitätsauslastung derzeit bei rund 63 Prozent. Drei Prozent der befragten Betriebe meldeten sogar Betriebsschließungen, zwei Prozent der befragten Betriebe mussten betriebsbedingte Kündigungen aussprechen.

Kurzarbeit: 85 Prozent der befragten Betriebe setzen auf Kurzarbeit oder planen damit (Mehrfachnennungen möglich). 48 Prozent der Betriebe gaben an, das Instrument Kurzarbeit derzeit für durchschnittlich 67 Prozent der Belegschaft zu nutzen. Im Schnitt wird die Arbeitszeit dabei um 44 Prozent abgesenkt. 39 Prozent der befragten Betriebe planen in den kommenden Wochen mit Kurzarbeit für im Durchschnitt 53 Prozent der Belegschaft. Im Durchschnitt wird dabei der Start für die Kurzarbeit in vier Wochen eingeplant. 15 Prozent der Betriebe fahren keine Kurzarbeit und planen sie auch nicht.

Kriseninstrumente: Den Betrieben steht eine breite Auswahl von Unterstützungsinstrumenten zur Verfügung, die in folgender Reihenfolge bereits genutzt werden oder in Planung sind: die Flexibilisierung von Arbeitszeitregelungen (62 Prozent Nutzung / 17 Prozent Planung), tarifliche Instrumente (25 Prozent / 33 Prozent), die Stundung von Steuern und Sozialversicherungsabgaben (20 Prozent / 27 Prozent), Kredite (5 Prozent / 26 Prozent), finanzielle Soforthilfen (5 Prozent / 13 Prozent) sowie Bürgschaften (2 Prozent / 12 Prozent).

Kontakt/Ansprechpartner:
Arbeitgeberverband
der Metallindustrie von
Wuppertal und Niederberg e.V.*
Jürgen Steidel
Tel.: 0202 / 2580-150
Fax: 0202 / 2580-258
E-Mail: steidel@vbu-net.de

* Der Arbeitgeberverband der Metallindustrie von Wuppertal und Niederberg e.V. ist Mitglied der Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e.V. (VBU®). Die VBU® besteht aus 10 selbstständigen Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden und vertritt die Interessen von mehr als 600 Unternehmen mit 70.000 Mitarbeitern. Weitere Informationen zur VBU®: www.vbu-net.de